

„Eine Quelle der deutschen Kultur“

Ausstellung über die Geschichte des Klosters Frauenalb in der Verwaltungsstelle in Spöck

Stutensee-Spöck (ml). „Frauenalb - Streifzug durch 800 Jahre Geschichte“ heißt eine vom Landratsamt Karlsruhe zusammengestellte Ausstellung über die Geschichte der heutigen Klostersruine Frauenalb, die derzeit in der Spöcker Verwaltungsstelle zu sehen ist.

Auf 20 großformatigen Tafeln ist der Werdegang von der Gründung bis zur heutigen Nutzung nachvollzogen. „Sie zählt zu den herausragenden Kulturdenkmälern in unserer Region“ leitete Oberbürgermeister Klaus Demal seinen kurzen geschichtlichen Abriss ein, bevor Friedegern Müller das Hauptreferat übernahm. In einem sehr farbigen und aus profundem Wissen schöpfenden, frei gehaltenen Vortrag schritt der Dekan in Ruhe durch die Jahrhunderte. Klöster seien die Quelle der deutschen Kultur, sagte er einleitend.

Ihre Aufgaben waren die religiöse Reflexion über das Leben, die soziale Gemeinschaft und von ihnen gingen Heilkunde und andere Wissenschaften aus. All das habe sich auch in Frauenalb vollzogen. Gegründet um 1180 durch Eberhard III. von Eberstein war es ein Stift für adelige alleinstehende Frauen, die dort ihre Altersversorgung fanden. Ausführlich und anschaulich berichtete Müller über den wirtschaftlichen Aufstieg zur Wohlhabenheit durch Stiftungen vermögender Adelliger und durch die Zehntabgabe von 38 Dörfern rechts und links des Rheins.

Durch einen Brand in 1508 wurden Abtei und Konvent zerstört, Kirche und Siechenhaus blieben erhalten. 1598 wurde die Klostersgemeinschaft durch Markgraf Ernst Friedrich von Baden-Durlach aufgehoben. Im 30-jährigen Krieg wurde das Kloster zwar wiederhergestellt, erlebte aber erst ab der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts unter tatkräftigen Äbtissinnen noch einmal einen Aufschwung bis es 1803 endgültig aufgehoben und säkularisiert wurde. Mit der Auflösung begann der Verfall der eindrucksvollen Klosteranlage. Kirche und Gebäude gerieten in oft wechselnden Privatbesitz, dienten als Fabrik- und Brauereigebäude. Ein weiterer Brand 1853 ließ nur Ruinen übrig, die im 20. Jahrhundert in den Fokus der Denkmalpflege rückten.

Die Texttafeln berichten von der Begründung der Stiftung Frauenalb und von erheblichen finanziellen Anstrengungen seitens des Denkmalamts, die die Reste vor dem endgültigen Zerfall bewahrten, sanierten und dem Publikum zugänglich machten. Bilder und Impressionen geben Zeugnis von der heutigen Nutzung durch kulturelle Veranstaltungen der stiftungstragenden Kommunen. Ortsvorsteher Klaus Mayer hatte den Abend mit der Legende, die zur Gründung des Klosters geführt hatte, begonnen. Anne Günther stimmte mit einem gregorianischen Hymnus auf das Mittelalter ein und das Glas Sekt am Ende brachte das Publikum zurück in die Spöcker Verwaltungsstelle, der mit dieser Schau die von Stadt- und Ortsverwaltung erwünschte Nutzung, auch im kulturellen Bereich, zuteil wurde.



IN 20 GROSSFORMATIGEN TAFELN wird die 800-jährige Geschichte des Klosters Frauenalb zur Zeit in der Verwaltungsstelle in Spöck dokumentiert. Foto: Lothar